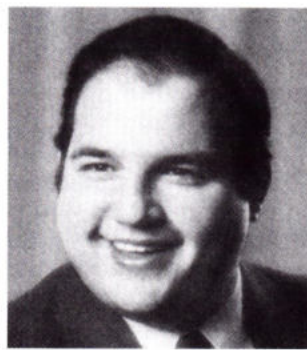




Renate Lechner plaudert mit...



Liebe „Augustin-Freunde“!

Für die Sommernummer des „Lieben Augustin“ habe ich mir ein besonderes „Zuckerl“ aufgehoben. GERALD PICHOWETZ, vielen bekannt in der Rolle des „Fünfers“ aus der Fernsehserie „Kaisermühlen-Blues“. Seit fünf Jahren ist Gerald Pichowetz künstlerischer und kaufmännischer Leiter der „Bühne 21“. In diesem Gespräch möchte ich aber mit dem Kabarettisten, Regisseur und Schauspieler über das Wienerlied plaudern.

RENATE: *Anfangen muß ich natürlich mit der Rolle des „Fünfers“. Deine schauspielerische Leistung ist großartig und Du spielst sehr glaubhaft. Wirst Du mit dem „Fünfer“ häufig identifiziert?*

GERALD: Na unentwegt, tät' i fast sagen, also des is jetzt übertrieben, aber ziemlich oft. Ich habe über sechs Jahre „Achtung Kamera“ gemacht, da war ich ja kein Unbekannter mehr, i mein nur den Fünfer, bedingt durch die Rolle, merken sich die Leute, da sagen dann viele nur mehr der Fünfer oder der Bim Bim.

RENATE: *Bringt das im täglichen Leben Schwierigkeiten oder Konfrontationen?*

GERALD: Nein, eigentlich nicht. Mein Gott, es gibt immer wieder ein paar „blede Leut'“, die glaub'n wirklich i bin so, also sprich – die glaub'n, i bin behindert – und dann ist es doppelt arg, wenn sie sich so benehmen, wie sie sich benehmen. Aber nur das ist eine Frage des Niveaus.

RENATE: *In der zweiten Staffel des „Kaisermühlen-Blues“ warst Du weniger vertreten. Warum?*

GERALD: Weniger bis gar nicht. I hab' mitgekriegt, daß man mich überhaupt rausgeschnitten hat, aber man dürfte das sehr gut umgemodelt haben. Die Frage ist nur, wie „fair play“ das von der Filmfirma ist, weil die müssen ja a teppert sein, die machen einen neuen „Roller“, das heißt den Anfang, wo alle Namen laufen, machen's komplett neu und wenn man a bißl a Ahnung hat von der Branche, weiß man, was das kostet und des kost' a Vermögen, nur damit, daß der Name herausgenommen wird. Des trifft mi aber net, des sag i a glei dazu, i bin net bö.

RENATE: *Waren persönliche Gründe dafür verantwortlich?*

GERALD: Na, des is a Flasch'n der Regisseur, des kann man ja sag'n. Er kann mi gern klagen, i wart' ja drauf, aber er wird's net tuan. Damit hab' i dann alles gesagt, was i zum sagen hab'.

RENATE: *„Kaisermühlen-Blues“, „Aufspielt wird“, „Ein echter Wiener geht net unter“, mit solchen Serien wird Wien präsentiert. Es wäre schön, wenn Wien und die Wienerlieder freundlich gestaltet würden.*

GERALD: Ich glaub', das Wienerlied selbst lebt ja hauptsächlich nur vom Text und der hat soviel Lokalcolorit, daß man ihn in Vorarlberg nicht mehr versteht, das sag' ich jetzt einmal ganz bewußt.

RENATE: *Schon, nur bei einem Grand Prix der Volksmusik hör' ich mir ein Vorarlbergerlied genauso an, wie a Wienerlied.*

GERALD: Das Wienerlied interpretiert sich von der Historie heraus nicht durch seine schwunghafte Gangart. Weil des „Zillertalerschürzenjagerliedl“ drah i auf und i laß' es rennen und daneben erzähl' ich Dir wie schön 's auf der Welt ist. Während beim Wienerlied muß ich zuhören. Das ist eine eigene Kunstform, es ist schön, daß es diese Kunstform gibt, nur man hat sie nicht salonfähig gemacht. Das ist das Problem.

RENATE: *Gefallen Dir Wienerlieder und was glaubst Du könnte für diese Musikrichtung unternommen werden, damit sie auch wieder einen Aufschwung erfährt?*

GERALD: Das Wienerlied neigt dazu, sich zu verfremden, es modernisiert sich nicht. Es hat das Pech, daß manche versuchen, es ins Bierzelt zu bringen und das hat mit dem Wienerlied nichts zu tun. Das Wienerlied hat große Tradition, die muß gepflegt werden. Es ist ja net so, daß ich die Branche net kenn', i hab' ja dort angefangen. I war mit 13, 14 Jahren der jüngste Stimmenimitator und hab' genau dasselbe gemacht wie der Hannes Patek usw. In Ottakring mit Rudi Luksch jeden Donnerstag, Freitag, Samstag, was ham mir Frühschoppen g'habt, damals no mit'n Bruno Schatzer. Ich kenn' alle, san alles gute Freund. Nur, die Branche vergoggelt sich.

RENATE: *Wo siehst Du die Schwierigkeiten bei Wienerlieddarbietungen?*

GERALD: Die Wienerliedbranche hat das Problem, daß es zu viele geworden sind, die sich als Sänger versuchen. Die Professionalität ist ausgespannt. Ich kann mich erinnern, wir haben hochwertige Frühschoppen geliefert. Des Problem ist nur, daß dann irgendwelche Typen irgendwann einmal mitg'mischt hab'n, die anfangen haben, des zu untergraben und plötzlich war der Futter- und der Brotneid da. Des Wienerlied müßte net absteigen, aber des machen de Leut'.

RENATE: *Durch diese Serien wie „Kaisermühlen-Blues“, „Aufspielt wird“, „A echter Weaner geht net unter“ wird den Bundesländern Wien als Zentrale der Primitivität in die Wohnzimmer geworfen. Oder wie siehst Du das?*

GERALD: Ma hat's a net zam'bracht, zum Beispiel die Serie „Aufspielt wird“ richtig wienerisch zu verkaufen. Man hat wieder Schauspieler zum Singen genom-

men, wie die Frau Neumeister oder den Herrn Hirnschall. Und von den Wienerliedleuten ist wieder niemand zum Zug gekommen.

RENATE: *Wie stellst Du Dir die geeignete Atmosphäre für dieses Genre vor?*

GERALD: Zum Beispiel die Aktion „Rettet das Wienerlied“ (Adi Stassler), die war beim Muck, jeden Dienstag auf'd Nacht. Des war ein Geheimtip. Binnen drei Monat', ich kann mich erinnern – i bin dort auch aufgetreten – war de Hütt'n durt gsteckt und grammelt voll. Dort hast in die Weinstock kane Plätz' mehr kriegt, weil de Leut' durt pickt san. Also genau des is es ja, ohne irgend a Anlage, ohne Überdimensionalem. Der, an den ich mich erinnern kann, der das noch gut organisiert hat, war der Oskera. Wenn ich mir heute anschau, die Christl in ihren „Runden“, die's beim Binder macht oder beim Popp, des is alles liab – aber des is a Wirtshausatmosphäre. Deswegen a paar Tausender auf'd Nacht därf's net sein. Des kann's net sei, des kummt net durch.

RENATE: *Geh'n wir ein bißchen ins Private. Deine Mutter ist in Kaisermühlen selbständig und führt einen Kosmetiksalon, welche Beziehung hast Du zu Kaisermühlen?*

GERALD: Ja, dieselbe. Meine Mutter ist selbständig und hat a G'schäft. Es gibt a Superkonditorei dort. G'fallt ma – klasse Partie – na, was soll i sagen: Kaisermühlen ist Kaisermühlen, frag' mi über Favoriten – Favoriten super. Kaisermühlen – i steh drauf, leiwand, Gelsen und klaß, alles.

RENATE: *Du bist Wiener, wo bist Du aufgewachsen?*

GERALD: Floridsdorf – ein echter, g'waschener Floridsdorfer!

RENATE: *Dürfen wir auch in Deinem Privatleben schnüffeln – bist Du verheiratet, Kinder, Sternzeichen, Hobbys, Entspannung?*

GERALD: Verheiratet, ja, meine Frau heißt Marianne; Kinder: 2 Buben, ein Sohn ist 6 Jahre, Carl Michael, der zweite wird im Juni 1 Jahr, Franz Stephan. Sternzeichen: Löwe, geb. am 1. August 1964. Hobbys: Modelleisenbahn spielen, basteln. Entspannen: indem ich Modelleisenbahn spiele.

RENATE: *Auch die Jazz-Gitti hat mit ihren Rundungen bewußt Erfolg. Wie schaut das bei Dir aus?*

GERALD: Bitte frag' mich nach dem Alter und net nach dem Gewicht. Ich hab' mit meinen Rundungen keine Probleme. Die Leut' glauben, wenn einer dick ist, ist er

Buchbinderei J. Werner

Inhaber: Hans D. Werner

Bibliothekseinbände, Geschäftsbücher und sämtl. Buchbindereiarbeiten, Druckausfertigungsarbeiten, Falzarbeiten.

1030 WIEN, DAPONTEGASSE 1 TEL. 714 82 78

schon primär arrogant oder goschert, was ja net unrichtig ist. Aber wann ich mich net wohl fühl', dann nehm' ich ab und wenn ich mich wohl fühl', so wie ich bin, und das tu ich, dann laß ich's.

RENATE: *Wann gibt es wieder ein Kabarettprogramm von Dir?*

GERALD: Lange nicht, hoffe ich!

RENATE: *Geht Dir das Kabarett nicht ab?*

GERALD: Nein, überhaupt nicht um Gottes Willen – man braucht über das ganze Land nur ein Zelt spannen und dann hat man eine Lachanstalt mit dem Namen Österreich. Dreh' einmal die Nachrichten auf, ab halb acht Uhr, des daspielt ja net – in keinem Programm, was sich da abspielt. Außerdem ist das Kabarett in genau derselben Gasse wie das Wienerlied. Es gibt viel, und einfach viel Schlechte. Da san drei oder vier ausverkauft, des ist beim Kabarett, kann man sagen, Steinhauer, Resetarits und Bisenz, dann ist einmal lange Zeit Essigpartie. Dann kommen die Insider, de stehen wieder auf einem anderen Blatt'l, und dann ist Sendepause. Ich will mich da nicht durchquälen. Einstweilen nicht. Kabarett mach' ich in den nächsten drei, vier Jahren keines.

RENATE: *Also Zukunftspläne?*

GERALD: Was das Kabarett betrifft – keine. Beim Theater mach' ma eh genug, das wird man immer wieder lesen und auch hören.

RENATE: *Hast Du generell ein Vorbild?*

GERALD: Nein, eigentlich nicht, nicht, weil es nichts besseres gibt, sondern aus dem einfachen Grund, weil alles, was ein Vorbild ist, kann nur eine Kopie werden und das ist schlecht.

RENATE: *Lieber Gerald, ich möchte mich ganz herzlich bei Dir für dieses Interview bedanken und wünsche Dir weiterhin viel Erfolg und uns, daß Du Dir Deine Natürlichkeit und Deine Vielseitigkeit bewahrst.*

CAFETERIA INGRID

Bei uns ist immer etwas los! Unsere kleine, kostenlose Hauszeitung informiert Sie gerne über unser Programm. Wir bieten Ihnen Wiener Küche, frische Mehlspeisen, günstigen Mittagstisch, und für Ihre schlanke Linie auch Vollwertküche.

1020 Wien, Ausstellungsstraße 25 • Telefon 218 00 42

Besuchen Sie unsere Wienerliedabende jeden 1. Dienstag im Monat. Erleben Sie mit bekannten Künstlern "Wienerlied hautnah"!

Jeden Mittwoch ab 14 Uhr Seniorenjause.